

# Aigen am Inn: Veränderung gehört dazu

In der Vorwoche hat die Raiffeisenbank geschlossen – Was sich alles im Dorf- und Geschäftsleben verändert hat

**Aigen am Inn.** Jetzt ist die vor 120 Jahren gegründete Raiffeisenbank – trotz Bemühens der Aigener um ihren Erhalt –, die letzte Bank am Ort geschlossen. Wurde hier mit „Weitsicht“ oder eher aus „Kurzsichtigkeit“ gehandelt? Jedenfalls mit großem Weitblick und um das Wohl der ländlichen Bevölkerung bedacht hatten Männer mit Bürgermeister Joseph Seidl 1893 den „Darlehnsverein“ zusammen mit der Raiffeisenkasse ins Leben gerufen. 1965 war das heutige schmucke Bankgebäude errichtet worden. Erst 1972 fusionierte die bis dahin selbstständige Aigener Raiffeisenbank mit der Rottaler Raiffeisenbank. Und nun? Geschlossen. Eine weitere wichtige Einrichtung für das Dorfleben ist verschwunden.

Zuletzt machte im Vorjahr die letzte der einst sieben Kramereien dicht. Seit vielen Jahren hat das 1957 errichtete Raiffeisenlagerhaus seine Tore geschlossen und die Post den Ort verlassen. Alte, traditionsreiche Handwerksberufe, die einst zu jedem Dorf gehörten, wie Schuster oder Schneider, Sattler oder Binder haben schon lange aufgehört zu existieren. Seit Jahren gibt es an den drei Tankstellen kein Benzin mehr. Im alten Ortskern finden sich leer stehende Häuser, viele Ställe ohne Vieh und viele Scheunen ohne Heu und Stroh – aber auch nicht wenige Häuser, die nur noch an wenigen Urlaubstagen bewohnt werden.

Trotzdem gibt im Ort noch eine Anzahl von liebens- und lebenswerten Einrichtungen: Bäckerei, Metzgerei, Autowerkstätte und Keramikwerkstätte, eine Baufirma, drei stattliche Wirtshäuser und ein Café sind am Ort zu finden. Freuen können sie sich über Kindergärten, Grundschule, Leonhardmuseum und zwei wunderbare Kirchen. Aber auch Sportanlagen, ein reges Vereinsleben und das Freisein vom Durchgangsverkehr machen den Ort anziehend. So



Mit dem 5. Juli wurde die seit 110 Jahren bestehende Raiffeisenbank Aigen, deren jetziges Gebäude vor 50 Jahren errichtet wurde, geschlossen. – Fotos: Diet



Nichts mehr erinnert an die im Vorjahr geschlossene Kramerei.

gibt es vieles, das dem Ort Leben gibt. Und es zeigen sich auch neue Entwicklungen: Ein Baugebiet im Graswinkel, ein Restauratorenbetrieb in der seit langem leer stehenden Weberei Geupel und erst unlängst wurde in der ebenfalls seit langem leer stehenden Baufirma



Zwei große Gebäudekomplexe mitten im Ortszentrum sind leer.

Maier und Glaser wieder die Arbeit aufgenommen.

Zu allen Zeiten hat es in der Struktur unserer Dörfer einen großen Wandel gegeben. Wie schwierig war es für Aigen, als es nach der Säkularisation 1806 seine Bedeutung als fürstbischöflicher Verwaltungssitz einbüßte oder die einst

blühende Wallfahrt, die doch auch für das örtliche Wirtschaftsleben große Bedeutung hatte, Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts immer mehr zum Erliegen gekommen war.

Einen interessanten Einblick in alte Strukturen erlaubt eine Volkszählung aus dem Jahre 1852 im Ge-

meindearchiv. Allein im Hauptort Aigen lebten vor 160 Jahren 572 Menschen, in der gesamten Landgemeinde Aigen 791 Seelen. Sie teilten sich auf in 209 Männer, 224 Frauen, 55 Buben unter 14 Jahren und 84 Mädchen unter 14 Jahren: ein deutlicher Frauenüberschuss. Aufgeführt sind eigens elf Arme. Wenn man glaubt, dass früher viele Kinder in den Familien lebten, so ist das ein Trugschluss. Von den 71 Ehepaaren am Ort hatten 38 ein oder zwei Kinder. Nur sechs Familien hatten fünf Kinder und mehr. Überraschend die 25 kinderlosen Ehepaare.

Insgesamt gab es im Ort 79 Hausnummern mit insgesamt 211 Gebäude. Davon waren nur 59 mit Ziegel oder Schiefer, 109 noch mit Holzschindeln und 28 mit Stroh gedeckt. Einzig das Schulhaus in der heutigen alten Schulstraße wies ein Blechdach auf. In den Aigener Ställen standen 84 Pferde, 353 Rinder, 148 Schweine, eine Ziege und die gleich 235 Schafe. Überraschend, dass nur sechs Bienenstöcke gezählt wurden.

Von den 79 Anwesen werden nur 14 als Bauernanwesen benannt. Acht sind bis heute davon geblieben. Bei vielen hieß es Tagelöhner, Güttler oder einfach nur Hausbesitzer. Auf 43 Anwesen waren Handwerker beheimatet. Wer weiß heute noch, dass beim Stempfl in der Bauerngasse ein Weber, bei der heutigen Metzgerei Meier ein Hufschmied, bei Alois Nebauer ein Schuster oder auf dem Anwesen Jodlbauer / Lettl ein Seiler sein Handwerk betrieb? Kein Wunder, dass bei den vielen Bauten aus Holz sieben Zimmerer hier sesshaft waren. Sehr stark waren bei den schnell durchgelaufenen Schuhen die Schuhmacher mit gleich sechs Berufsvertretern am Ort vertreten. – di

Mehr dazu, wie es früher in Aigen zugeht, lesen Sie in der morgigen Ausgabe.